

Annahme, als sei die Thränenflasche wirklich Thränen aufzunehmen bestimmt gewesen, als unbegründet erwiesen. Sie enthielt vielmehr den bei Bestattungen gespendeten Balsam. Die Verwandtschaft des schlauchförmigen Gefässes mit der Flasche weist uns für jenes auf letztere hin, die später zu besprechen sein wird.

§. 99.

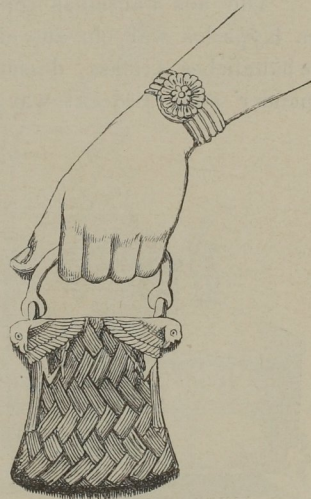
7) Zu den Reservoirs oder Fassgeschirren sind auch alle diejenigen Behälter für trockene Substanzen zu rechnen, deren Archetyp der Korb, das aus Weidenruthen geflochtene Gefäss, ist.

Der Verticaldurchschnitt des Korbs ist ein mehr oder weniger dem Quadrat sich annäherndes Rechteck; zuweilen ist er jedoch nach oben, auch wohl zugleich nach oben und unten, in Form eines Hyperboloids geschweift, so dass er gegen die Mitte seiner Höhe am engsten ist.

Damit verwandt, oder vielleicht auch dem hohen Bambusrohr als seinem natürlichen Grundmotive folgend, sind die köcherförmigen cylindroiden Behälter von meistens hohen Verhältnissen und geringem Durchmesser.

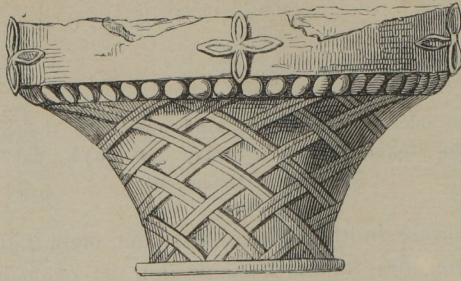
Der Korb (*καροῦν*, canistrum), eins der elementarsten Gefässe, fand natürlich seine Aufnahme in die Reihe der heiligen Geräthe und fehlte nicht leicht bei einem Opfer. Man meint es in jenen niedrigen und weiten, tambourinförmigen Gefässen zu erkennen, die in den Händen der Grabespenderinnen auf attischen Lekythen und sonst auf Vasen gewöhnlich sind; sie enthielten das Opfergeräth, Salzmehl und Kränze, und waren ausserdem mit Opfertänien geschmückt. Aehnlich gestaltet, etwas tiefer, ist die Schwinge (*vannus*), sowie der gleichfalls im cerealischen Kult übliche Modius (das Kornmaass).

Auch diese Form übernimmt das klassische Alterthum nach dem speziellen Typus, der ihr bereits in frühester vorhellenischer Zeit in Asien und Aegypten aufgeprägt worden war. Man findet korbähnliche



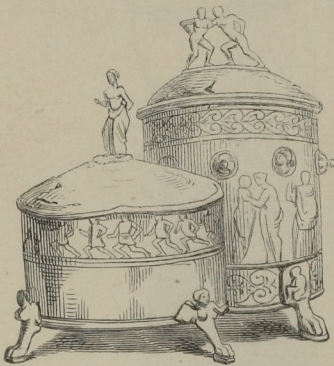
Korbähnliches Gefäss. (Chorsabad.)

Gefäße, auf ihrer Oberfläche mit Korbgeflecht nachahmenden Ornamenten dekorirt, in den Händen der assyrischen Opferdarbringer. Körbe dienten schon im alten Reiche Aegyptens als Motive für Säulenkapitäl. (S. beistehende Figur.)



Aegypt. korbähnliches Säulenkapitäl. (Minutoli.)

Die aus Pausanias genauer Beschreibung bekannte Lade (larnax) des Kypselos war ein aus eingelegtem Cypressenholz geschnittenes ovales, korbähnliches Gefäß, dessen Oberfläche mit fünf Figurenfriesen übereinander ganz bedeckt war, nach demselben asiatisirenden Verzierungsprinzipie, das man auf den gräko-italischen und griechischen Gefäßen ältesten Stiles erkennt.¹



Cistae. (Br. Museum.)

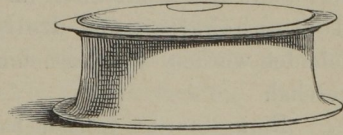
Das gleiche Gepräge lässt sich noch an den gräko-italischen sogenannten cistae wahrnehmen, wenn ihre eingravirten Figurenfriesen auch schon in Darstellung und Inhalt den Einfluss der ausgebildeten hellenischen Kunst und die spätere Auffassung des Mythos verrathen. Es sind cylindrische Weihgeschirre aus getriebenen, zum Theil gewalzten, Metallblechen, mit figurenverziertem, flachkonischem Deckel, drei niedrigen Füßen in Form von Löwen- oder Pantherertzen

und drei Ketten zum Tragen und Befestigen. Sie wurden meistentheils im pränestinischen Gebiet gefunden; auch die berühmteste mit dem Argonautenmythos als Fries und einer lateinischen Inschrift, wonach sie um

¹ Paus. V, 17. Quatremère Jnp. Ol. pag. 124. O. Müller, Arch. S. 37.

500 Roms in dieser Stadt gemacht wurde. Andere, fast nicht minder interessante, befinden sich im britischen Museum, darunter auch die auf voriger Seite dargestellten.¹

Ein merkwürdiges Exemplar ähnlicher Gefäße ist die aus Silberfiligran bestehende cista der Projecta, mit kuppelförmigem Deckel, Nischen und dergl., gefunden mit vielen anderen Silberarbeiten auf dem Quirinal, christlicher Zeit angehörig.² Hier zeigt sich der alte Typus bereits ziemlich verwischt, der übrigens an den Bücherbehältern, wie sie theils gefunden worden, theils aus Darstellungen bekannt sind, noch erkennbar ist. — Dieselbe Form im Kleinen tritt uns auch



Salbbüchchen. (Stackelb.)



Vasengemälde. (Stackelb.)

in den so zierlich anmuthigen Salbbüchchen der Alten entgegen. (Stackelberg, tab. XXXVI und tab. XXVI. Siehe obigen Holzschnitt.) —

¹ Ueber die berühmte ficoronische Cista vergl. Müller, Denkm. I, 309. Mus. Kircher I, 6—8. Millin Gall. CVI, 422. Gerhard Etr. Spiegel I, 2.

² Visconti, lettera su di una anticha argenteria. 4^o. Roma 1793.

Arbeitskörbe für Wolle und andere Gegenstände weiblicher Beschäftigung finden sich auf Vasenbildern häufig dargestellt.

Der Köcher, wie bereits bemerkt, eine mit der vorhergehenden verwandte Form, erhielt im Mittelalter besondere Weihe durch die Hostienbehälter und Reliquienbüchsen, die nach ihr cylindrisch gebildet wurden, was vornehmlich in dem XIII. Jahrhundert und später geschah.

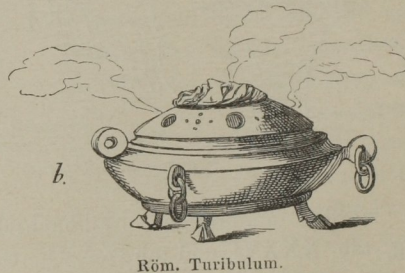
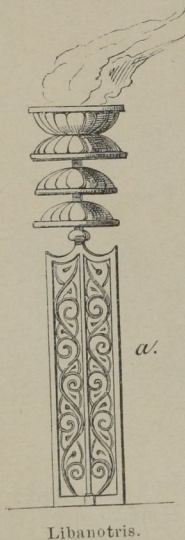
Einige antike Köcher haben sich, wenn auch nur bruchstückweise, erhalten — so der Köcher von Delos, beschrieben in den Annalen des Instituts. Sonst ist diese Form aus antiken Denkmälern bekannt. Ein köcherartiges cylindrisches Bleigefäss griechischen Ursprungs befindet sich in dem Museum zu Neapel. (Mus. B. XII, 46.)

§. 100.

8) Sonstige Formen von Behältern.

Ausser den erwähnten sind noch verschiedene andere Formen typisch geworden, die hier noch kurze Erwähnung finden mögen: Das Räuchergefäss (*θυμιατήριον, λιβανωτοίς*, acerra, turibulum).

Es bildet zusammen mit dem hohen Untergestell aus getriebenem und gelöthetem Metall ein sehr anmuthiges Ganze, das als Rauchopfertärchen auf Reliefs und Vasenbildern nicht selten angetroffen wird. (S. Holzschnitt a.)



Ein bronzenes turibulum, vormals in dem Museum de' Gualtieri, ist abgebildet in Roheggiani tab. 39. (S. Holzschnitt b.)